

# II. Geschichte der böhmischen Kronländer

## 1. bis zum Ende der k. u. k. Monarchie

In Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien lebten über Jahrhunderte germanische Stämme (Deutsche) und slawische Stämme (Tschechen) friedlich nebeneinander. Im 11. Jahrhundert begann in Europa eine Kolonisationsbewegung in Richtung Osten, verbunden mit einer Christianisierung.<sup>24)</sup> Machtpolitische Ziele verfolgten deutsche und tschechische Herrscher – Könige, Fürsten, Herzöge und Adel – mit der Anwerbung deutscher Siedler. Klosterorden wurden in der gesamten Region aktiv. Deutsche Bauern begannen, die bisher unbesiedelten Randgebiete von Böhmen und Mähren zu roden und zu kultivieren. Sie brachten neue Techniken mit (Dreifelderwirtschaft, Eisenpflug, eiserne Egge usw.) und steigerten damit den Bodenertrag. In dieser Zeit entstanden die für die Gebirgsgebiete typischen Straßen- und Waldhufendörfer. Die Gebäude standen beidseitig eines Tales, meistens mit einem Gewässer, und die landwirtschaftlichen Flächen befanden sich angrenzend zum Berg hinauf. Auch in die vorhandenen und geplanten Städte wurden deutsche Handwerker, Kaufleute und Verwaltungsspezialisten gerufen. Die nach deutschem Recht und deutscher Baugestaltung errichteten Städte sind gekennzeichnet durch große, rechteckige Marktplätze und wehrtuchtige Stadtbefestigungen. Aufgrund einer erfolgreichen Suche nach Bodenschätzen entwickelte sich in mehreren Gebieten der Bergbau, zum Beispiel in den Bereichen von Joachimsthal, Iglau und Gottesgab mit Silberabbau. Hierzu wurden Spezialisten und Bergleute aus Sachsen und Tirol angeworben. Diese Besiedlungsmaßnahmen hatten im 12. und 13. Jahrhundert eine starke Bevölkerungszunahme zur Folge. In dieser Zeit und den folgenden Jahrhunderten entstanden mehr als 1.000 neue Dörfer und viele großzügig geplante Städte, feudale Adelssitze, prächtige Burgen und Schlösser und große Kirchen und Klosteranlagen. Deutsche Siedler haben in den Jahrhunderten den Aufbau in der Region geprägt. Die tschechische Bevölkerung wurde nicht enteignet oder gar vertrieben, es fand vielmehr die gewünschte Verdichtung der Besiedlung statt. Den deutschen Siedlern in Prag wurde um 1176 durch einen Freiheitsbrief<sup>25)</sup> des böhmischen Herzogs Sobieslaw I. folgender Schutz garantiert:

**„Wißt, daß die Deutschen freie Leut sind!“ (Auszug)**

- 1) Ich, Sobieslaus, Herzog von Böhmen, tue allen Gegenwärtigen und Zukünftigen kund, daß ich in meine Gnade und meinen Schutz nehme die Deutschen, die in der Prager Vorburg wohnen, und es beliebt mir, daß diese Deutschen, so wie sie von den Böhmen durch die Volkszugehörigkeit verschieden sind, auch von den Böhmen und von ihrem Gesetz oder ihrer Gewohnheit geschieden sein sollen.
- 2) Ich räume also den Deutschen ein, nach dem Gesetz und dem Recht der Deutschen zu leben, das sie seit der Zeit meines Großvaters, des Königs Wratislaus, gehabt haben.
- 13) Und ich räume den Deutschen auch ein, daß sie frei seien von Gästen, Fremden und Abkömmlingen. **„Wißt, daß die Deutschen freie Leut sind!“**

24) Schneider, H.: 1000 Jahre Deutsche und Tschechen in Böhmen und Mähren, S. 12 f.

25) Bäcker, A.: Der Völkermord an den Sudetendeutschen, S. 17

„Im 14. Jahrhundert schlägt der deutsche Kaiser Karl IV. in Prag seine Residenz auf. Die enge politische Bindung an den deutschen Nachbarn brachte die Tschechen neben dem religiös-kirchlichen auch den kulturellen und wirtschaftlichen Anschluß an das damalige Europa. Die Funktion der Deutschen in Böhmen, Mähren und Niederschlesien war dabei außerordentlich positiv. Sie haben als Priester und Hofleute in der Prager Herzogs- und Königsresidenz gewirkt, sie haben die Städte gebaut, nicht nur in den von Deutschen besiedelten Randgebieten, sondern mit Ausnahme der Hussitengründung Tabor auch im Inneren Böhmens. Sie haben Land und Forste kultiviert und Bergwerke angelegt. (...) Tausend Jahre lebten beide Völker mit Ausnahme weniger Unterbrechungen im böhmisch-mährisch-schlesischen Raum gemeinsam und in fruchtbarer Zusammenarbeit.“<sup>26)</sup> Im Jahr 1348 gründete Karl IV. in Prag die erste Universität Mitteleuropas, und die Stadt wurde zum Bildungszentrum des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

Die Hussitenkriege in der Zeit von 1419 bis 1435 brachten einen Einschnitt in das Verhältnis der beiden Völker. Der tschechische Lehrer an der Prager Universität Jan Hus verband kirchliche Reformpläne aufgrund der sittlichen Verfallserscheinungen innerhalb der Kirche mit einem tschechischen Nationalstreben. „Er schuf eine tschechische Schriftsprache, predigte in tschechisch und bekämpfte den Einfluss der Deutschen.“<sup>27)</sup> Hus wurde der Irrlehre bezichtigt, exkommuniziert und 1415 auf dem Scheiterhaufen verbrannt. „Infolge dieser Auseinandersetzungen wurden die Deutschen an die Randzonen gedrängt. Die territoriale Einheit und die Freiheit der Tschechen blieb unverwirklicht, aber ihr Nationalbewußtsein war gestärkt.“<sup>28)</sup> Ab 1526 beginnt die Habsburger Zeit. Damit war das Gebiet Mitglied der kaiser- und königlichen Monarchie im Vielvölkerstaat der Donaumonarchie. Nach dem Dreißigjährigen Krieg fand mit dem Frieden zu Prag (1635) eine Rekatholisierung in Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien statt. „Wirtschaftlich war Böhmen ein Diamant in der Krone der Habsburger.“<sup>29)</sup> In der Donaumonarchie kannten die Völker kein staatliches Eigenleben.

In diese Zeit fällt mit der Entdeckung zahlreicher Thermal- und Heilquellen die Entstehung einer Bäderkultur in Böhmen. In Karlsbad, Marienbad und Franzensbad wurden Trinkkuren und Moorbädertherapien angeboten. Es entstanden prächtige Hotelbauten und großzügige Kuranlagen. In den Orten waren der Adel, Politiker und Künstler aus ganz Europa zu Gast.

---

26) Turnwald, W.: Dokumente zur Austreibung der Sudetendeutschen, S. IX

27) Gorys, E.: Tschechische Republik, Kunst-Reiseführer, S. 21

28) ebenda, S. 22

29) ebenda, S. 26